

## Die dunkle Geschichte der Berliner Charité

### 1. Setze die passende Wendung ein. Achte auf die richtige Form.

sich der Vergangenheit stellen – aus einem Schuldgefühl heraus handeln – für den Durchbruch sorgen – ins Leben rufen – in Abhängigkeit leben

- a) Jüdische Professoren, die Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus verließen, \_\_\_\_\_ im Ausland oft \_\_\_\_\_.
- b) Deutsche Hochschulen haben erst sehr spät damit begonnen, \_\_\_\_\_ nationalsozialistischen \_\_\_\_\_ zu \_\_\_\_\_.
- c) Nicht die Berliner Charité \_\_\_\_\_ bei der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit \_\_\_\_\_, sondern die Max-Planck-Gesellschaft.
- d) Das Projekt „GeDenkOrt.Charité“ wurde \_\_\_\_\_, um zum Beispiel an die während des Nationalsozialismus entlassenen jüdischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Charité zu erinnern.
- e) Viele Wissenschaftseinrichtungen arbeiten nach Meinung von Rüdiger vom Bruch ihre Vergangenheit auf, nicht weil sie es als notwendig erachten, sondern weil sie \_\_\_\_\_.

### 2. In welcher Bedeutung werden die Begriffe im Beitrag verwendet? Wähle einen der vier Begriffe aus. Nutze ggfs. das Wörterbuch.

- a) Institutionen und Unternehmen haben sich entschlossen, sich ihrer Vergangenheit zu stellen, nicht unbedingt aus einem persönlichen Schuldgefühl heraus. [notwendigerweise, absolut, angebracht, sicher]
- b) Man meinte, es sei besser, wenn man selber eine neutrale Untersuchung von Fachhistorikern in Auftrag gibt. [tolerant, nüchtern, ungebunden, unvoreingenommen]
- c) Manche Lehrerpersönlichkeiten hatten scheinbar nichts mit der Ideologie der Nationalsozialisten zu tun. [angenommen, anscheinend, scheinheilig, sichtbar]

d) Laut Charitéchef Karl Max Einhäupl begannen die Verstöße an den Hochschulen mit einer kleinen Verschiebung ethischer Normen. [belanglos, bedeutungslos, geringfügig, knapp]

e) Solche Verstöße können seiner Meinung nach unter Umständen historische Dimensionen annehmen. [auf alle Fälle, möglicherweise, in jeder Hinsicht, beispielsweise]

### 3. Welche Aussage ist richtig? Kreuze an.

1. Deutsche Wissenschaftseinrichtungen haben mit der eigentlichen Aufarbeitung ihrer Nazivergangenheit ... begonnen.

- a) Mitte der 1970er-Jahre
- b) Ende der 1990er-Jahre
- c) zu Beginn des 20. Jahrhunderts
- d) im Jahr 1995

2. In Forschung und Wissenschaft wurde laut Rüdiger vom Bruch die Verwicklung mancher Wissenschaftler in Verbrechen der Nationalsozialisten nicht vermutet, weil ...

- a) es sich um bekannte Personen handelte.
- b) sie Juden waren.
- c) ihre Untersuchungen als notwendig erachtet wurden.
- d) ihre Kollegen und Kolleginnen sie schützten.

3. Die Charité hat sich nach Aussage von Professor Karl Max Einhäupl für Gedenksäulen entschieden, weil ...

- a) es entsprechende Angebote namhafter Künstler gab.
- b) die Berliner Stadtverwaltung das so verlangt hatte.
- c) für ein richtiges Museum kein Platz war.
- d) das Universitätsklinikum eine lange Tradition hat und etwas geschaffen werden sollte, was jeder sehen kann.

4. Was wäre im Sinne von Charitéchef Karl Max Einhäupl eine „Verschiebung ethischer Normen“? Wenn man ...

- a) grundsätzlich bestimmte Verhaltensweisen für richtig hält.
- b) eine Person zwar schätzt, sie aber nach und nach z.B. schlecht behandelt.
- c) aus selbstsüchtigen Motiven gegen bestimmte Normen verstößt.
- d) z.B. Menschen diskriminiert, weil es der eigenen Überzeugung entspricht.

## 4. Setze die passenden Konjunktionen ein. Achte auf Groß- bzw. Kleinschreibung.

während – beziehungsweise – bis – damit – obwohl – dass – vielmehr – soweit – wenn

\_\_\_\_\_ es bereits in den 1970er-Jahren erste wissenschaftliche Studien gab, die sich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit deutscher Wissenschaftseinrichtungen beschäftigten, dauerte es doch noch mehr als zwanzig Jahre, \_\_\_\_\_ diese bereit waren, sich damit auseinanderzusetzen. Ein Grund war aber nicht, \_\_\_\_\_ es ein allgemeines Schuldgefühl gab. \_\_\_\_\_ war der Druck der Öffentlichkeit sehr groß. \_\_\_\_\_ die Max-Planck-Gesellschaft bereits 1997 mit der Aufarbeitung begann, war das im Falle der Berliner Charité anders: Sie startete ihr Projekt „GeDenkOrt.Charité“ im Jahr 2013. \_\_\_\_\_ die Historiker bisher wissen, gab es mehr als 180 jüdische Dozenten und Professoren, die die Charité verlassen mussten. \_\_\_\_\_ heutige \_\_\_\_\_ nachfolgende Ärztegenerationen schon frühzeitig erkennen, \_\_\_\_\_ gegen ethische Normen verstoßen wird, soll das Projekt auch als Mahnung dienen.